Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 39 (1913)
Heft: 49

Artikel: Das ominöse "H"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446238

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Tango-Lied

(Nach der Melodie: „O Tannenbaum")

O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie soll ich dich besingen.
Du blühst nicht in den Steppen nur,
Nein, auch im Zentrum der Kultur.
O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie soll ich dich besingen.

Ja Tango du, ja Tango du,
Bist heut' die große Mode.
Es tangot heute Alt und Jung
Mit rührender Begeisterung.
O Tango du, o Tango du,
Bist heut' die große Mode.

O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie adelst du die Menschen.
Wenn man dich auf der Bühne sieht,
Erhebst du riesig das Gemüt.
O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie adelst du die Menschen.

O Tango du, o Tango du,
Nun will dich jeder lernen.
Und siehste wohl, das kommt davon,
Du zählst schon bald zum guten Ton,
O Tango du, o Tango du,
Drum will dich jeder lernen.

O Tango-Tanz, o Tango-Tanz,
Wie bist du ohne Gleichen,
Du bist die größten Opfer wert,
Weil du das höchste Glück beschert
Für alle die, für alle die,
Die deine Kunst erreichen.

Anneli Witzig

Philosophenfutter

Eine ebenso glatte Antwort erwartend, erläßt die erste Sektion der philosophischen Sakultät soeben folgende durch die Tageszeitungen veröffentlichte Preisaufgabe:

(Wörtlich.) Es soll eine Untersuchung angestellt werden über das Alter des Avalokitra sutra und die Spuren einer älteren Sassung dieses Textes in Cantidecas Cikshasamuccaya.

Ob an diesem schlüpfrigen Leckerbissen nicht sogar der Sroschschlucker ersticken würde?

Juvenal

Vorahnung

„Mensch, was siehst du schlecht aus," meinte Willy, als er seinen Sreund Max, der gerade wie er selbst die Arbeit scheute, auf der Straße traf. „Bist du krank?"

„Nicht gerade krank, aber das macht die Arbeit," antwortete Max mit einem tiefen Seufzer. „Von morgens um sieben bis abends um neun Uhr schaffen, das reißt den Menschen herunter."

„Und wie lange treibst du das denn schon?"

„Wie lange? Ich fange morgen an."

B.

Oha!

Junge Srau (die Besuch hat, zum kleinen Mariechen, das die ersten Zähnchen bekommen hat): Zeig schön, wo hast du deine Beißerchen?

Das kleine Mariechen (greift an die Haare).

Heiri

Ich bin der Düfteler Schreier
und staune mit ganzem Gesicht:
Der Aargau versichert den Sträfling,
die Polizei aber nicht.

Das finde ich wirklich komisch;
ich staune schon manche Stund;
denn sicher hat dies Gebaren
im Grund einen gründlichen Grund.

Ich glaube, dort sind sie der Meinung,
daß ein Sträfling wertvoller sei,
als die glanzbeknöpften Männer
einer löblichen Polizei.

Durch die Blume

„Haben Sie gehört, Srau Inspektor, daß das liebe kleine Hündchen der Srau Professor Dünkelmann tot aus dem Bache gezogen wurde?"

„„Das liebe, kluge Hunderl, ja. Wissen's, das Tierchen war krank und die Srau Professor wollt's just grad in Behandlung nehmen. Neun Jahre hat's seiner Herrin zugeschaut bei der Krankenbehandlung . . . wissen's, mich wundert's nicht . . das kluge Hunderl . . da ist's halt gleich lieber in den Bach gesprungen.""

Debok

Des Künstlers Rache

Ein jüngst gestorbener Bildhauer war einst beauftragt worden, für die Hauptkirche einer Schweizerstadt einen Christus zu meißeln. Der Pfarrherr dieser Kirche, der seine Nase gerne in alle Düten steckte und alles besser wissen wollte, ließ es sich nicht nehmen, den Künstler, wenn er an der Arbeit war, heimzusuchen und ihn mit Ratschlägen und Belehrungen zu überschütten. Der Bildhauer ließ es sich gefallen, arbeitete ruhig weiter, schwor dem Störefried aber gründliche Rache.

Der Tag der Einweihung war gekommen. Vor dem verhüllten Bildnis standen die Magistraten, in hohen Hüten und schwarzen Gräcken, ihre Stimmen zu weihevollem Slüstern gedämpft. Da löste sich geräuschlos die Leinwand und die Statue stach strahlend hervor.

„Ah! Schön! Vornehm! Edel!" raunten sich die Herren der Regierung zu und hielten ehrfürchtig ihre Hüte in der Hand.

„Sein! Slott! Gut getroffen!" rief die schaulustige Menge, die in weitem Bogen vor der Kirche stand.

Da löste sich der Pfarrer von den Befrackten los, schritt auf den Bildhauer zu und rief, daß alle es hörten: „Aber hören Sie doch, warum macht denn Christus ein so trauriges Gesicht?"

„Christus hat allen Grund, traurig zu sein, wenn er auf seine — Nachfolger sieht," antwortete der Bildhauer mit einer Stimme, die in alle Gassen schallte.

Miau

Auch ein Rufname

Audienzrichter (zur Zeugin): Wie heißen Sie mit dem Vornamen?

Junge Srau: Anna, Angela, Klara.

Richter: Welches ist Ihr Rufname?

Junge Srau (verschämt): Süßes Herzkäferchen.

Sch.

Er zieht doch

Eine Volksmenge hatte sich um einen Droschkenkutscher gesammelt, dessen Pferd augenscheinlich hartnäckig darauf bestand, eine Ruhepause zu machen.

„Na, will der Gaul nicht mehr ziehen?" frug einer der Umstehenden.

„Ziehen?" antwortete beleidigt der Kutscher, „zieht er denn nicht die Aufmerksamkeit der ganzen Nachbarschaft, die hier das Maul aufreißt, auf sich!"

B.

Nicht vorrätig

Ein Amerikaner schickte einen Brief nach der nächsten größern Stadt mit der Adresse: „An einen beliebigen respektablen Advokaten."

Nach zehn Tagen kommt der Brief zurück mit der postalischen Notiz: „Unbestellbar; hier unbekannt!"

B.

Druckfehler

(Aus einem Roman)

Zuletzt erschienen die sieben Töchter des Sekretärs Maier im Ballsaale, jede in anderer Toilette; das sah recht maierisch aus.

„Das grüne Roß, das grüne Roß!"

Das grüne Roß, das grüne Roß,
Gar Manchen schon recht sehr verdroß,
Vor allem die Herrn Pinsler,
Die nicht nur Hodlerwinsler! —
Nun wollen wir's begraben,
Schon weil wir es nun haben,
Mit seinem kleinen Kopf.
Und auch der winz'ge Reiter
Schwing seine Sahne weiter
Am streichholzdünnen Stiel, —
(Mehr wär' ihm ja zuviel).
Hei, käm' ein Windstoß munter,
Slög' mit der Sahn' herunter
Der arme kleine Tropf!

Das grüne Roß, das grüne Roß,
Viel weniger uns noch verdroß,
Als wie die Herrn Juroren,
Die auf das Dings noch schworen! —
Doch was man mal erwählte,
Und sei's auch das Verfehlte,
Ja, dafür muß man stehn!:
„Der Cardinaux, der Cardinaux,
Der machte es nun einmal so,
Drum haltet 's Maul, ihr Spötter,
Er sitzt im Klub der Götter!
Und wer nicht da herinnen,
Ist noch zu sehr bei Sinnen,
Um grün 'nen Gaul zu sehn!"

Debok

Das ominöse „h"

Polizist (zu einem Sranzosen): Aus welchem Grunde hat Sie der aus Müllheim stammende Deutsche durchgeprügelt?

Sranzose: Weiß ick gar geine Grund: abe ick nur zu ihm gesagt, daß er sei ein Mülleimer.

Ein Standhafter

„So, Chüeret, wie gohts all, bist schints au all no a dr erste Millio?"

„„Nä du, i bi scho lang a dr zwäte, die erscht isch mr nöd grote.""

Heiri

Herr Seusi: Tageli, Srä Stadtrichteri, was säged s' i dr Trittligaß obe zu dem tüppige Winter?

Srau Stadtrichter: Mr händ nanig Liechtmiß, i wett ämel na kä Hördöpfel möge stecke und säb wetti.

Herr Seusi: Sie müend si ämel au nüd ärgere wegem Skifahre, und tangoschlitte lehred Sie au nüme.

Srau Stadtrichter: Wegem Klima wird's eim im Winter bin eus nüme langwilig; gfrüri's oder plüderi's, 's Tagblatt ist all Samstig gstoße voll Allöß.

Herr Seusi: Sunderheitli a Kunzertere ist nüd brezis en epsintliche Mangel; Sie mit Ihrem toppelföhlige Kunstverständnis werdid perse all Sundig vertrete si.

Srau Stadtrichter: Säb bruchts hütigstags nüme zum dä Tonleiteresalat abzlose, won ietz Moden ist.

Herr Seusi: Adagio, Srä Stadtrichteri, wenn's derna öpper ghörti, wäred Sie in Sache Musiiik bürstet und gstrählet für Ihrer Lebtig.

Srau Stadtrichter: Diesäbne söllid mi gern ha. Wenn ich Meister wär, müeßti mr ä paare vo dene Kunstdüngerkumpeniste vo dr Bolizei us 's Hanterech gleit werde und säb müeßti mr.

Herr Seusi: Gänd Sie Acht, Sie schüßed sust im Ifer na a dä Huseggen ane.

Srau Stadtrichter: Es nimmt mi nu Wunder, daß s' na nie keis Kunzert i d'Neumühli abe verleit händ, daß s' als Bigleitig zum ä so ä moderne Stucki chöntid Tampfchessel nieten und T-Balke fräse.

Herr Seusi: Es tuet mr in Chifelzähne zweh, läbed Sie rächt wahl, Srä Stadtrichteri.

Redaktion: Paul Altheer.
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5.